Schlesischer Gebirgsdialekt.

Autor(en): **Palm, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI, 94. — *eppə*, etwa, vielleicht; Z. VI, 33. — *fuchti*, unwillig, zornig; Schm. I, 508. — *dasi*, kleinlaut, stille; Z. IV, 338. V, 460. 465. — *hoizət*, f., Hochzeit; Z. VI, 120, 45. — *hois*, d. i. *hoɫs*, m., Hals; Z. III, 98. V, 361.

Schlesischer Gebirgsdialekt.

Mitgetheilt von **Palm**, Gymnasialoberlehrer, in Breslau.

Zum Feierabende.

1 Woas krîga denn die klêna junga
Zum feierôbende?
An klatsch in a...,
Eis bett gejoat,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.

2 Woas krîga denn die klêna mâcha
Zum feierôbende?
Ein körbelein
An nüße nein,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.

3 Woas krîga denn die junggesellen
Zum feierôbende?
An ruta lotz *),
An schina schmotz,
Doas krîga sie etc.

4 Woas krîga denn die junga jumfern
Zum feierôbende?
An grina kranz,
An langa tanz,
Doas krîga sie etc.

5 Woas krîga denn die junga männer
Zum feierôbende?
A himmelbett
An a weibla nei,
Doas krîga sie etc.

6 Woas krîga denn die junga weiber
Zum feierôbende?
Ein wiegelein
An a kindla nein,
Doas krîga sie etc.

7 Woas krîga denn die âla knâchte
Zum feierôbende?
An ladarn peitsch,
Zwölf knôta droa,
Doas krîga sie etc.

8 Woas krîga denn die âla maide
Zum feierôbende?
An darnerstrauch
Krotz übera bauch!
Doas krîga sie etc.

9 Woas krîga denn die âla männer
Zum feierôbende?
Ein pfeifelein
An tôbak nein,
Doas krîga sie etc.

---

*) *oder:* A glasel wein An sammel nein.

10 Woas krîga denn die âla weiber
Zum feierôbende?
Die ûfabank,
Gôt sei ·s gedankt!

Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mûcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei*˘ (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotz*, m., Schmatz, Kuſs; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von **G. Friedr. Stertzing** in Neubrunn.

1. Mundart des dorfes Möhra.

Deß kètzche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tåt, dà wàr äu emàl e mîs·che; dàß woll gërn gewéß, bie'ß drüße in der wèlt ůßsåch. Si motter àber wàr e hàrt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê ůß ern his·che enger den
5 èrbôde, Bi· se nun àber emàl net deheim wår, dà såit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äu mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äu ůß sin lächelche erůß un gückt sich ém un bie'ß di hêlig gruß wèlt såk, dà ṣtunn en der verṣtânt ṣtéall un eß wost net, séall'ß vongst erůß àder wider enîn in si lächelche.
10 Bie'ß nun so då ṣtunn un sich émsåk, dà kåm e båint kètzche gegange, dàß fråit deß mîs·che, bàß'ß då mächt, un dà såit'ß, 'ß wéall sich émsåh. Dà fråit'ß deß kètzche witerṣ un såit: „wiste net mit mi gå?“ un deß mîs·che såit: „jå, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che ëppeß tû woll, dà ṣprong
15 en deß kètzche in'ß genéck un hackt so lâng nàch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lâng genunk émgesän hatte in der wèlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehîert un gesän hatte.